

277

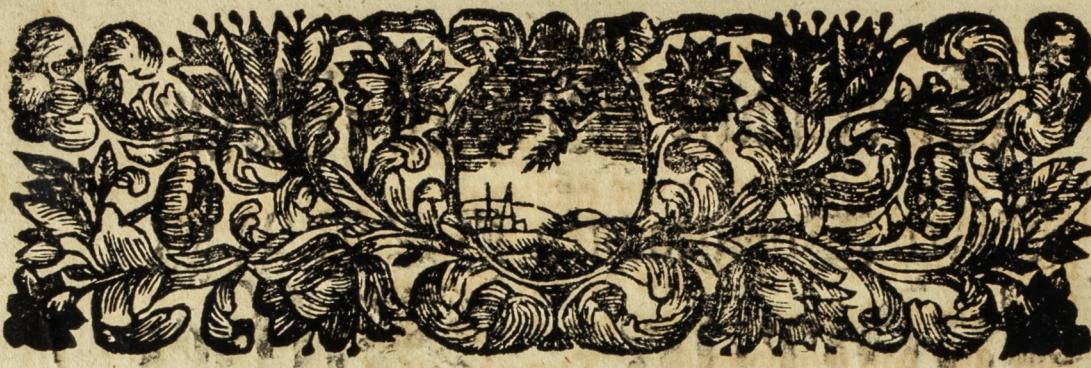
Das
Erfreuliche Hochzeit = Festin
Des
Ehren Wohlgeachten H E R R Y
Andreas Silber /
Ehrnem Kauf- und Handels - Manns
Königl. Stadt Thorn /
Mit
Der Edlen / Hoch - Ehr - und Zugendbegabten
E R A U E Y
Regina Münsterin
Fertwistbten Schiedlerin /
Welches den 5. Martii dieses jetzt lauffenden 1715ten
Jahres glücklich gefeiert wurde /
Wolte und sollte aus obliegender Pflicht mit wenigen
Reimen beehren
Beyderseits
Gehorsamst ergebenster Freund und Schwager
Carl Samuel Chese / Stud.



T H O R N /

Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Hochw. Rahts und des Gymnasiu
Buchdrucker.

- 149, 215



As guldne Sonnen-Rad war schon zur Ruh gegangen/
Und Phœbum hielte nunmehr die Thetis fest umfas-
gen;

Der Silber-blasse Mond prange' schon mit sei-
nem Schein

Vor kurker Zeit: was mehr ? sein Glanz der
drang sich ein
Auch in den dicksten Wald. Die Welt war schon
zu Bette/

Za alles lag in Ruh/ und schliess fast umb die Wette.

Ich aber sass und dacht/ wie mein noch schwaches Rohr

Herr Schwager! Ihm auss heut was lieblichs stellte vor.

Ich dachte hin und her auss dies und jene Lieder/

Und siehe ! unvermerkt sank ich im Schlafse nieder.

Ich wußt nicht wie mir war. Ich schliess und schliess auch nicht/

Da Morpheus mir im Traum vorstelle dies Gesicht.

Ein schönes eb'nes Feld mit Lichem Grün gezieret/

Mit Zuckersüssem Klee ganz prächtig ausstaffieret.

Es ließ sich Floren Frucht in schönster Bierde sehn/

Ich merckte auch dabey des Zephyrs sanftes Wehn.

Rings her umb diesen Plaan entsprang aus klarer Quelle/

Ein Wasser Nectar süß als ein Crystall so helle/

Das durch den Lispel-Schall ergözte das Gehör/

Weil sich der schlauke Flusß ergosß je mehr und mehr.

Recht mitten in dem Platz erblickt ich eine Spize

Die zwey gebergte Burg/ des Himmels grosse Stüze/

Ich meine den Parnass/ worauf Latonen Sohn

Und Pindus-Fürst/ Apoll/ hielte seinen Hoff und Thron.

Die Hochgelahrte Schaar der drey mahl drey Göttinnen/

Das Hochgepries'ne Volk der schönen Castalinnen

Die zierten diesen Sitz noch mehr durch ihren Glanz/

Ihr Haupt prangt durch die Banck mit einem Lorbeer-Kranz.

Ich merckte sie vor freud bald häppfen/ tanzen/ springen/

Und endlich singen Sie süß klingend an zu singen

Mit Saiten-Spiel vermischt. Das Lusft-Kind nahm den Schall

Und stieß ihn bald zurück in einen gegen-Hall.

Ich

Ich wünschte herzlich sehr die Ursach zu erfahren
So ungemeiner Freud der wunderschönen Schaaren;
Doch hoffe ich lang umbsonst: Bis plötzlich eine Still
Bey allen Musen ward/ und endlich schwieg das Spill.
Bald drauff sah' ich Cyllen' in grosser Eyt erscheinen/
Ich meine den Mercur/ geflügelt an den Beinen
Mit einem Instrument/ der vor Apollo trat/
Und auff das freundlichste in Demuth also bat:
Du grosser Mulen-Fürst/ den ich nicht minder ehre
Als andre Götter/ ja des Ruhm ich stets vermehre/
Und dem ich als ein Voht zu dienen schuldig bin/
Hör/ was ich sehnlich bitt/ und mercke meinen Sinn.
Ein Sohn/ ein treuer Sohn/ der sich bisher geübet
In klinger Kauffmannschafft/ ist heute ganz verliebet/
Und wie ichs woll gemerckt/ ist heut der Tag bestellt/
An dem er sich nunmehr zu seiner Braut gesellt.
Drumb hoher Fürst/ Apoll/ lasz heut dich gnädigst schen/
Bitt ich nicht wieder Recht/ so lasz doch bald geschehen/
Und theile Ord're aus den Musen, daß ihr Thon
In Thorn heut hell' erkling zu Ehren meinem Sohn.
Da nahm Apollo selbst die Gold-gespannte Saiten/
Die Musen musten bald dazu sich auch bereiten/
Mercur war nicht zu faul/ als noch in schönster Blüth/
Sie stimmten alle an/ und sungen dieses Lied:

A R I A.

SFrühmte/ befränkte/ Sinnreiche Götterinnen/
Spizet die Ohren/ und gebet Gehör/
Bemercket die Zeitung doch/ der ihr werdt innen/
Auf dem Parnasso/ und freuet euch sehr/
Heut freuet/ erfreuet und paart sich vergnüget
HENR SIEBEN/ Mercurii wertvtester Sohn/
Der stets bisher hat mit der Zugend gesieget/
Die Er bloß nennet sein' Ehre und Krohn.
Ergreisset die klingende/ singende Saiten/
Stimmet zu Ehren Besänge Ihm an/
Trompeten laszt hallen und schallen auff heute/
Glaset Posaunen und Tantararan.
Die dousc/ die ludlende/ dudlende Pfeiffen
Glaset/ und schlaget recht künstliche Trill/
Nichts fröhliches lässt doch heute verschweissen/
Streichet nur wacker/ und schonet kein Spill.

Befwin.

Bewindet und bindet viel Kränke und Würke/
Liset die herrlichsten Blümelein aus/
Bepacket, besacket mit Rosen die Schürke/
Traget und bringt sie der Braut in Ihr Haus/
Bespreuet, beschneyet mit edelem Saamen
Ehrt und vermehret Ihr Jugend-Gesicht/
Dass Ihre Jugend nach grösseren Nahmen
Bey der verewigten Ewigkeit kriegt.
Du Vater der Stunden, du Herzog der Jahre/
Sonne, lauff, eyle, geschwinde heut fort/
Damit sich bald könne dies edele Paare
Fügen vergnügend an selbigen Ort/
Wo Amor begabet mit reichlichen Schäzen
Die Ihm gedienet mit treuestem Sinn/
Woselbsten man findet das beste Ergözen/
Wo man erlanget gewissen Gewinn.

Durch solchen Saiten-Klang wurd' endlich ich gewecket
Aus der geschöpfsten Ruh, darinn ich lag gestrecket.

Ich wurde fast erzürnt, dass Morpheus mich vexirt
Durch dieses Traum-Gesicht, und mein Concept turbirt.
Doch setzt ich wieder an, und sieng auffs neu zu tichten
Umb mich in dieses Fest nach Möglichkeit zu richten.
Ich machte wie ichs macht, die Feder wolt nicht fort/
Ich schrieb auch wie ich wolt, so schrieb ich doch kein Wort.
Bis endlich Phœbus selbst mit Hülff kam beygesprungen
Durch den sonst allezeit den Tichtern es gelungen/
Der wiss mir sein Concept, und hielte es mir für/
Daraus ich diesen Wunsch kont schen zu Papier.

Lebet vergnüget verlobeten Beyde!

Lebet in Friede verliebete Zwey!

Lebet! erlebet viel Glück und viel Freude!

Euere Liebe die werde stetts neu!

Euere Liebe die müsse für allen

Durch das Bedenken der Himmelschen Macht

So woll Gott, als auch den Menschen gefallen!

Wünsche ich herzlich zur ruhigen Nacht!

—(o)(o)(o)—

112 960 d